junges Masdehan und bern eich nicht erinnern jesale arank gewesen Ich bemuchte die Schule, Mein Vater war Kaufmann. Ar betrieb einen Getraid bandel. Wir lebten gut. Ich war gerade 10 Jahre alt and deine tred mich. durch die Hanis beseigt wurde. Die crete Verfolgrungsmassnach tred mich. indem ich die Schule nicht m ehr besochen kounte und men meinem Vater enteignete. Wir begannen unter drueekenden Verhoeitmigsen zu leben. Bald hatte auch Ach den Judanetern zu tragen. 1941 hat man alle Juden der Stadt vertri bag und nach Sosnowitz gebracht. Wir lebten hier unter den elendaten Verbeeltnisen, Im Begeneats su der Ancecesigen juedischen Bevoelkerung . von Compette hatten wir keinerlei Mittel, um uns eussetzlichte Mehrung au verschaffen. Ich wurde des Opfer eines Typhusfiebers aus erhielt keine richtic serstliche Hilfe. Wenig opacter hat man meine Mutter und meinem Bruder squartiert und ich habe sie nie wiedergeschen. Es wer din entsetsiiete Benock fuer mich. Mich selbet trieb man au Arbeites in Mattewitz und den Abtall auf den Strassen aufzusammeln. Von hier aus clappte man mich in das KE Lager Bolkenheim und speter pach Landshut Not hatte ich in einer Webereitsbrik au arbeiten. meere Arbeit war schwe to wir bekamen kaus etwas at essent MeirarVater um meine syd schwestern Liteman deportiert und ich habe sie hie wiscerges hen. Wir hatten in the und titl sapitate au arbeiten. A ////// aug atecht winde au ich von einer Arbeiterin ein atueck Brot sug atecht winde au ich von einer Arbeiterin ein atu aus Erger Gruenberg. Hier herrachten old glotchen Verhaeltniese, Schwerzte Arbeiten in Tegund Bachtechteh. Jenaben liese man une fuer Stud en im Fre en stehen. Ich begenn unter dettigen rheumstischen Schmerzen zu leiden. In dieser -Sett war ich scheb qu einem Skelett abgemagert. Mur die Angat vor der Vernichtung trieb own welter zu arbeiten. Dann wurden wir auf den sogenamnten Vermientung dersch geschloppt. Die Qualen dieser Zeit werde ich: mit vergessem gemmen. Die Mehrrahl der Mithaeftlinge komza um. Wer nicht wedter kennte wurde einigen erschoesen. Zu eisen bekamen wir inwa etwas. Wir erreichten des Miliger Helmbrecht mahe Flossenburg. Dort liese man was fuer drei Wochen vichen. Wachrend dieser Keit liese man was fast vernungern. Denn wurden volter auf den Marsen getrieben. Ma gelang mir otwa swei Tege vor winer Beireiung su entfliehen, d.h. ich blieb am Wege zurueck und ein Bauer paken mich auf. Unmittelbar nach meiner Bofreiung erhielt ich sersty the Hilfe. An die Aerste dieser ersten Zeit kann ich mich nicht mehr et mern.Spaeter lebte ich in Westdentschland im DP Lager bis zu meiner Armenderung nach den USA.

Durch die Verfolgungszeit, die Juhrelangen schweren Arbeiten, die grossen Entbehrungen, den Hunger, die Unelte, die Ersnkheiten und Mischandlungen die staendige Todesfurcht und den Verlust meiner gansen Familie bin ich noch heute gesundheitlich schwer gestoert.

Ich erklaere mich bereit, mich de einen Vertradensarst des Deutschen Konsulates untersuchen zu lassen. Die Richtigkeit meiner Auss**ahlik sanzulz** staetige ich durch meine Unterschrift an Rides statt.

9.5.1929

Auschwitz/Polen

133 Delta Rd., Buffalo 26, N.Y.

Diese eidesstattliche Erklaerung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschaedigung wegen Schaden an Koerper und Gesuncheit ab. Vor Ausbruch der Verfolgungsmassnahmen lebte ich zusammen mit meinen Elt und Geschwistern in Auschwitz. Ich war ein kraeftiges gesundes froehliches junges Maedchen und kann mich nicht erinnern jemals krank gewesen zu sein. Ich besuchte die Schule. Mein Vater war Kaufmann. Er betrieb einen Geträide handel. Wir lebten gut. Ich war gerade 10 Jahre alt mäß meine Heimatstact durch die Nazis besetzt wurde. Die erste Verfolgungsmassnahme traf mich, indem ich die Schule nicht m ehr besuchen konnte und man meinen Vater enteignete. Wir begannen unter drueckenden Verhaeltnissen zu leben. Bald katte auch ich den Judenstern zu tragen. 1941 hat man alle Juden der Stadt vertrieben und nach Sosnowitz gebracht. Wir lebten hier unter den elendsten Verhaeltnissen. Im gegensatz zu der ansaessigen juedischen Bevoelkerung von Sosnowitz hatten wir keinerlei Mittel, um uns zusaetzliches Nahrung zu verschaffen. Ich wurde das Opfer eines Typhusfiebers und erhielt keine richtige aerztliche Hilfe. Wenig spaeter hat man meine Mutter und meinen Bruder deportiert und ich habe sie nie wiedergesehen. Es war ein entsetzlicher Schock fuer mich. Mich selbst trieb man zu Arbeiten in Kattowitz und zwar hatte ich den Abfall auf den Strassen aufzusammeln. Von hier aus schleppte man mich in das KZ Lager Bolkenheim und spaeter nach Landshut. Hier hatte ich in einer Webereifabrik zu arbeiten. Unsere Arbeit war schwer und wir bekamen kaum etwas zu essen. Meinen Vater und meine zwi Schwestern hatteman deportiert und ich habe sie nie wiedergesehen. Wir hatten in Tag- und Nachtschichten zu arbeiten. Als ich einmal erwischt wurde wie ich von einer Arbeiterin ein Stueck Brot zugesteckt bekam wurde ich brutal geschlagen. Dann kam ich in das KZ Lager Gruenberg. Hier herrschten die gleichen Verhaeltnisse. Schwerste Arbeiten in Tag-und Nachtschichten. Danaben liess man uns fuer Stum en im Freien stehen. Ich begann unter heftigen rheumatischen Schmerzen zu leiden. Zu dieser Zeit war ich schon zu einem Skelett abgemagert. Nur die Angst vor der Vernichtung trieb mich weiter zu arbeiten. Dann wurden wir auf den sogenannten Vernichtungsmarsch geschleppt. Die Qualen dieser Zeit werde ich nie vergesseb Hoennen. Die Mehrzahl der Mithaeftlinge kamen um. Wer nicht water konnte wurde einfach erschossen. Zu essen bekamen wir kaum etwas. Wir erreichten das KZ Lager Helmbrecht nahe Flossenburg. Dort liess man uns fuer drei Wochen stehen. Washrend dieser Zeit liess man uns fast verhungern. Dann wurden wir weiter auf den Marsch getrieben. Es gelang mir etwa zwei Tage vor meiner Befrelung zu entfliehen, d.h. ich blieb am Wege zurueck und ein Bauer nahm mich auf. Unmittelbar nach meiner Befreiung erhielt ich aerztliche Milfe. An die Aerzte dieser ersten Zeit kann ich mich nicht mehr erinnern. Spaeter lebte ich in Westdeutschland im DP Lager bis zu meiner Auswanderung nach den USA.

Durch die Verfolgungszeit, die jahrelangen schweren Arbeiten, die grossen Entbehrungen, den Hunger, die Kaelte, die Krankheiten und Misshandlungen die staendige Todesfurcht und den Verlust meiner ganzen Familie bin ich noch heute gesundheitlich schwer gestoert.

Ich erklaere mich bereit, mich durch einen Vertradunsarzt des Deutschen Konsulates untersuchen zu lassen. Die Richtigkeit meiner Aussage bestaetige ich durch meine Unterschrift an Eides statt.

F 3

133 Delta Rd., Buffalo 26, W.Y.

Helerita/Pelen

the Themselves have Areal as analytical active trans-

A said state states commen